

K r a n z, Gisbert, *Europas Christliche Literatur von 500–1500*. München-Paderborn-Wien, Schöningh, 1968. Gr.-8, 525 S. – Kart. DM 28,-, geb. DM 34,-.

Im Jahre 1968 erschien in zweiter Auflage das Werk des Verfassers »Europas Christliche Literatur von 1500 bis heute«. Worum er sich dort für die Neuzeit bemühte, das versucht er im vorliegenden Band für das Mittelalter: »eine allgemein verständliche, einführende Darstellung dessen, was europäische Dichter und Denker, deren Werke zur Weltliteratur zählen, aus christlichem Glauben über Gott, Welt und Menschenleben geschrieben haben« (Vorwort, S. 7), womit der Verf. zugleich ausgesprochen hat, in welchem Sinne er »christliche Literatur« versteht. Die Darstellung beschränkt sich nicht auf ein Land oder eine literarische Gattung, sondern umfaßt Dichtung, Geschichtsschreibung, philosophische und theologische Werke von Autoren aller Völker Europas. Eine gewisse Einschränkung wurde jedoch vorgenommen, indem der Verf. das Hauptgewicht auf die Werke gelegt hat, die überzeitlichen Wert besitzen.

Nach einer allgemeinen Einführung über Bedeutung und Eigenart des Mittelalters in der Kultur- und Geistesgeschichte und die mittelalterliche Literatur behandelt der Verf. im ersten Teil die Autoren von 500–1000, im zweiten die von 1000 bis 1300 und im dritten die von 1300–1500. In jedem Teil werden die für den betreffenden Zeitabschnitt in Betracht kommenden Autoren und Werke in charakteristischen Gruppen zusammengefaßt. So behandelt der Verf. im 1. Teil die Väter des 6. Jh. (Dionysius, Boethius, Benedikt, Cassiodor, Fortunat, Gregor und Isidor), die Lehrer des 8. und 9. Jh. (Beda, Bonifatius, Alkuin, Hraban, den angelsächsischen König Alfred und Johannes Scotus Eriugena – der Verf. verwendet unverständlicher Weise die korrupte Form des Namens »Eriugena« –) und die Dichter bzw. Dichtungen des 7.–10. Jh. (Caedmon, Cynewulf, Beowulf, Heli-

and, Otfried, Notker und Hrotsvith). Die sich immer mehr differenzierende Literatur von 1000–1300 wird aufgeteilt in die Theologie und Philosophie des 11. und 12. Jh., die Geschichtsdeutung und die Geschichtsdichtung des 12. Jh., die Ritterromane des 12. und 13. Jh., die geistliche Lyrik des 12. und 13. Jh., die Heiligensaga und Heiligenlegende des 13. Jh., die Philosophie und Theologie des 13. Jh., die Frauenmystik des 13. Jh. und die Predigt des 13. Jh. Die Übersicht des dritten Teiles für die Zeit von 1300–1500 macht die neue Verlagerung der literarischen Schwerpunkte deutlich. Der Verf. behandelt zunächst die Dichtung des 14. Jh. (Dante, Petrarca u. a.), das Drama vom 13.–15. Jh. (liturgische Spiele, Mysterienspiele, Mirakelspiele), die Mystik des 14. und 15. Jh. (Eckhart, Seuse, Tauler, Brigitta von Schweden, Katharina von Siena, Gerson, Thomas von Kempen, Nikolaus von Kues u. a.) und schließlich die Bußpredigt und Zeitkritik im 14. und 15. Jh. (Wiclif, Hus, Bernhardin von Siena, Savonarola u. a.). Eine Zeittafel für die Entstehungszeit der wichtigsten Werke, eine Bibliographie und Sach- und Namensregister beschließen den Band.

Wenn man das Werk von Kranz in die Hand nimmt, wird man es wohl unwillkürlich nicht mit geringer Skepsis tun; denn wer mit Literaturgeschichte und -kritik vertraut ist, weiß, wieviel Probleme und Mühe ein einziger Autor bereiten kann, geschweige denn die große Zahl der vom Verf. behandelten, wobei noch hinzukommt, daß es ja Autoren und literarische Formen verschiedenster Art sind. Umso größere Bewunderung muß dem Verf. für seine Leistung entgegengebracht werden; denn er bietet tatsächlich im großen und ganzen durchaus zuverlässige Information, die auch die größeren Zusammenhänge niemals außer acht läßt. Daß er gelegentlich korrekturbedürftige Auffassungen aus der Sekundärliteratur übernimmt, ist nicht verwunderlich und fällt auch nicht sonderlich ins Gewicht. Die Bibliographie enthält das meiste vom Wesentlichen und ist, soweit ich das beurteilen konnte, auch auf dem neuesten Stand. Ich habe darin sogar zwei Monographien entdeckt, die beim Erscheinen des Buches noch im Druck waren. Zu fragen wäre vielleicht, warum der Verf. für den Abschnitt »Predigt« ausdrücklich nur das 13. Jh. und auch da eingehender nur Berthold von Regensburg berücksichtigt, und warum er der Hymnendichtung nach 1000 nicht mehr unmittelbare Aufmerksamkeit geschenkt hat. Diese kleinen Desiderate schmälern den Wert des Werkes jedoch nicht. Der Verf. verdient höchste Anerkennung für seine immense Arbeit und nicht zuletzt auch dafür, daß er einem weiteren Leserkreis Einblick in den Reichtum einer bedeutenden Epoche christlicher Geistesgeschichte vermittelt.

München

Werner D e t t l o f f